

GfG-Interview

Elisabeth-Gateff-Preis 2022 für Jan Schreier

■ Jan Schreier wurde in einem kleinen Kurort in Brandenburg geboren. Zum Bachelorstudium der Biowissenschaften wechselte er aus der Kleinstadt nach Potsdam, später zum Masterstudium nach Berlin. Seine Promotionszeit verbrachte er im Mainzer IMB, wo er epigenetische Vorgänge am tierischen Modellsystem *C. elegans* studierte. Seine Abschlussarbeit mit dem Titel „Paternal epigenetic inheritance of small RNA-mediated gene silencing in *Caenorhabditis elegans*“ wurde als beste Dissertation mit dem Elisabeth-Gateff-Preis von der GfG ausgezeichnet.

GfG-Schriftführerin Krisztina Kolláth-Leib sprach mit dem Preisträger über Erfolge, Anstrengung und die Bürde einer Doktorarbeit.

GfG: Herzlichen Glückwunsch zum Elisabeth-Gateff-Preis 2022 und auch zu dem spannenden Vortrag, der vor Ort und online mit Interesse verfolgt wurde. Wie haben Sie die Preisverleihung erlebt?

JS: Es ist genauso so gekommen, wie ich es erhofft habe. Die Preisverleihung fand in dem gleichen Raum wie meine Verteidigung damals statt. Ohnehin habe ich meine Ergebnisse in diesem räumlichen Rahmen bereits häufig präsentiert, da unsere Gruppenbesprechungen auch hier abgehalten werden. Neben den GfG-Mitgliedern, die nach Mainz gekommen sind, waren einige Kollegen aus dem Institut anwesend. Auch meine Freunde, die komplett fachfremd sind, folgten meiner Einladung, wodurch die Verleihung in netter, familiärer Atmosphäre stattfand. Ich habe mich sehr wohl gefühlt.

GfG: Ich finde, das hat man genau so wahrgenommen. Es war ein sehr souveräner und unterhaltsamer Vortrag. Sie wurden zum Elisabeth-Gateff-Preis von Ihrem Doktorvater René F Ketting nominiert. Wie haben Sie von der Nominierung erfahren?

JS: Das ist eine witzige Geschichte. Eigentlich gar nicht. Ich wusste nicht, dass ich nominiert wurde. Mein Chef hat mich damals nach einem aktuellen Lebenslauf gefragt. Dass er mich zum Elisabeth-Gateff-Preis vorgeschlagen hat, war eine Überraschung.

GfG: Und ist die Überraschung gelungen? Wie hat Sie die gute Nachricht erreicht?

JS: Ich habe eine E-Mail von Professor Braus (Anmerkung: GfG-Präsidenten) bekommen, in der stand, dass ich den Preis gewonnen habe. Ich muss zugeben, zunächst hielt ich es für Spam, bis meine Kollegin mich aufklärte, dass es den Preis tatsächlich gibt und dass es mit 3000 Euro Preisgeld einhergeht. Ein paar Tage später hat Professor Braus mich persönlich angerufen. Spätestens dann musste ich es glauben. Das waren natürlich fantastische Nachrichten.

GfG: Die hoffentlich gebührend gefeiert worden.

JS: Ja es gab eine Bar-Odyssee. Ich habe meine Freunde für eine Bar-Tour eingeladen.

GfG: Das ist sehr großzügig.

JS: Dennoch bleibt noch genügend Preisgeld für eine Reise. Konkrete Pläne habe ich aber noch nicht.

GfG: Erlauben Sie ein paar Fragen zu Ihrer Doktorarbeit. Wie sind Sie zu dem Thema gekommen?

JS: Nach meinem Masterabschluss wusste ich, dass ich weiterhin in der Wissenschaft bleiben und eine wissenschaftliche Karriere anstreben möchte. Ich hatte mehrere Angebote für die Promotion, aber keines hat mich wirklich angesprochen. Es war mir klar, dass man für das Promotionsthema brennen muss, man muss dahinterstehen. Eines Tages las ich dann die Ausschreibung für einer Doktorandenstelle in Mainz und ich wusste sofort, dass ich das machen möchte. Die Themen „Kleine RNAs“ und „Epigenetik“ waren schon länger in meinem wissenschaftlichen Fokus. Daher war es relativ egal, dass ich für die Stelle wieder umziehen musste. Diesmal nach Mainz.

GfG: Und das Thema war dann von Anfang an konkret und die Projektziele klar formuliert?

JS: Nein. Mein Professor ist gerade mit seiner Gruppe aus den Niederlanden nach Mainz ins IMB gezogen. Es gab eine sehr allgemeine Beschreibung des Projektvorhabens. Es existierte ein langer Fragenkatalog. In den ersten zwei Jahren meiner Promotion habe ich auch in



Gesellschaft für Genetik

Präsident:

Prof. Dr. Gerhard H. Braus
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Molekulare Mikrobiologie und Genetik
Grisebachstraße 8, 37077 Göttingen
Tel: 0551-39 3377 1; Fax: 0551-39 33330
gbraus@gwdg.de

Vizepräsidentinnen:

Prof. Dr. Sandra Hake
Institut für Genetik
Justus-Liebig-Universität Gießen
Heinrich-Buff-Ring 58-62, 35392 Giessen
Tel: 0641-99-35460; Fax: 0641-99-35469
sandra.hake@gen.bio.uni-giessen.de

Prof. Dr. Stefanie Pöggeler

Georg-August-Universität Göttingen
Institut für Mikrobiologie und Genetik
Abtl. Genetik eukaryotischer Mikroorganismen
Grisebachstr. 8, 37077 Göttingen
Tel: 0551-39 13930; Fax: 0551-39 10123
spoege@gwdg.de

Schatzmeister:

Dr. Markus Kuhlmann
RG Heterosis
Dept. Molekulare Genetik
IPK Gatersleben
Correnstr. 3, 06466 Gatersleben
Tel: 039-482 5172; Fax: 039-482 5758
kuhlmann@ipk-gatersleben.de

Schriftführerin:

Dr. Krisztina Kolláth-Leib
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Abt. Botanische Genetik und Molekularbiologie
Olshausenstraße 40, 24098 Kiel
Tel: 0431-880 4247
kkollath@bot.uni-kiel.de

Beirat:

Prof. Dr. Reinhard Köster
Technische Universität Braunschweig
Zoologisches Institut
Spielmannstraße 7, 38106 Braunschweig
Tel: 0531-391 3230; Fax: 0531-391 3222
r.koester@tu-bs.de

Prof. Dr. Frank Kempken

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Abt. Botanische Genetik und Molekularbiologie
Olshausenstraße 40, 24098 Kiel
Tel: 0431-880 4274; Fax: 0431-880 4248
fkempken@bot.uni-kiel.de

Prof. Dr. Sebastian Steinfartz

Universität Leipzig
Institut für Biologie
Molekulare Evolution und Systematik von Tieren
Talstrasse 33, 04103 Leipzig
Tel: 0341-9736725; Fax: 0341-9736789
steinfartz@uni-leipzig.de

Prof. Dr. Anette Becker

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Botanik
AG Entwicklungsbiologie der Pflanzen
Heinrich-Buff-Ring 38, 35392 Gießen
Tel: +49 (0)641 99-35200; Fax: +49 (0)641 99-35179
Anette.Becker@bot1.bio.uni-giessen.de

Dr. Fides Lea Zenk

ETH Zürich, D-BSSE
Quantitative Entwicklungsbiologie
Mattenstrasse 26, 4058 Basel, Switzerland
Tel: +41 61 387 40 33
fides.zenk@bsse.ethz.ch

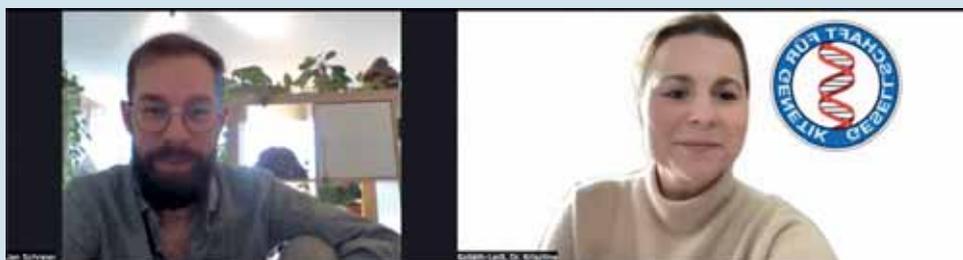
Mitgliedsbeiträge:

Vollmitglieder	70,- €
Einzelpersonen mit Partner	80,- €
Studierende/Arbeitssuchende (Nachweis erforderlich)	25,- €
Pensionäre (Nachweis erforderlich)	45,- €

Bankverbindung:

Gesellschaft für Genetik eV
Hypovereinsbank
IBAN DE1070020270001535797 1
BIC HYVEDEMMXXX

GfG-Homepage: www.gfgenetik.de/
www.gfgenetik.com



eine andere Richtung geforscht, bis 2017 dann der Durchbruch kam und der neue Schwerpunkt sich herauskristallisierte. Darauf folgten zwei Jahre voll konzentrierten Arbeitens bis zum Promotionsabschluss.

GfG: Die Promotionszeit wird in den meisten Fällen als eine Herausforderung wahrgenommen. Ich würde schon behaupten, für die meisten Doktoranden ist diese eine sehr aufreibende Lebensphase. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

JS: Für mich war diese Zeit auch nicht entspannt. Aber ich finde, wenn es sich entspannt anfühlt, ist etwas schiefgelaufen. Ich selbst kenne auch niemanden, der es anders empfand. Die Promotionszeit ist voller Höhen und Tiefen. Man muss relativ früh seine Frustrationstoleranz austesten. Aber ich finde es wichtig, sich bewusst zu machen, dass man es für sich macht, dass man für sich selbst durch diese Hölle geht. Und wenn die Flamme nicht brennt, sollte man überlegen, ob das wirklich etwas für einen ist. Alles in allem bereue ich nichts; es war eine schöne, lehrreiche Zeit.

GfG: Jede Promotion verläuft sehr individuell. Meistens ist am Anfang überhaupt nicht klar, welche Erfolgchancen das Projekt birgt. In welcher Phase Ihrer Promotion waren Sie sich bewusst, dass Sie etwas Außergewöhnliches entdeckt haben?

JS: Mir ist aufgefallen, dass meine Resultate nicht mit den Literaturdaten übereinstimmten. So etwas finde ich immer spannend; wenn die Ergebnisse den Erwartungen wider-

sprechen. Deshalb beschäftigte ich mich intensiv mit der Problematik. Aber dass etwas Großes, Bedeutendes entdeckt wurde, war mir erst klar, als mein Chef vorschlug, die Daten in *Science* zu publizieren.

GfG: In diesem Zusammenhang: Welche Rolle spielte der Erfolg für Ihre Motivation?

JS: In diesem Fall kamen mit dem Erfolg auch die Erwartung und der Druck. Letzterer tut mir eigentlich gut, wenn es von mir selbst kommt. Aber von dem Erfolg einer *Science*-Publikation hängt so vieles ab, was nicht nur mich, sondern die ganze Gruppe betrifft. So war die Verantwortung, die mit dem Erfolg kam, in diesem Fall schon deutlich größer als gewöhnlich.

GfG: Würden Sie aber unterschreiben, dass Erfolge während der Promotionsphase im Allgemeinen motivierend wirken?

JS: Ja, unbedingt. In diesem Zusammenhang musste ich auch erst einmal dazulernen. Am Anfang meiner Promotion habe ich versucht, alles auf einmal zu lösen. Ich hatte viele Projekte parallel laufen. Das war natürlich sehr ineffizient. Obwohl ich sehr viel gearbeitet habe, erzielte ich keine Resultate, der Erfolg blieb aus. Langsam lernte ich, wie wichtig es ist, die Aufgaben zu priorisieren. Dadurch kamen die Resultate und durch das Erfolgserlebnis auch die Motivation.

GfG: Durch Ihre Schilderungen habe ich den Eindruck, dass Sie mit Ihrer Betreuung sehr viel Glück hatten.

JS: Mein Professor hat mir sehr viel Freiraum gelassen. Ich konnte die Projekte selber ent-

wickeln. Er ließ mir Zeit und auch Raum zur Kreativität. Auf der anderen Seite war er für mich jederzeit für fachliche Diskussionen erreichbar. Ich würde sagen, dass diese Art der Betreuung für mich persönlich sehr passend war. Im Bewerbungsgespräch stellte er mir damals die Frage: „Du hast eine Idee, aber ich finde es Quatsch: Was machst du?“ Darauf habe ich geantwortet, „ich würde meine Idee verfolgen und wenn dabei etwas herauskommt, würde ich es dir erzählen.“ Genau so lief es dann auch während meiner Promotion. Ich finde es wichtig, der jungen Generation zu erlauben zu widersprechen und neue Wege einzuschlagen.

GfG: Welche beruflichen Pläne verfolgen Sie jetzt, nach der erfolgreichen Promotion?

JS: Da mich eine Sache an meinem Promotionsprojekt noch weiter beschäftigt hatte, bin ich als PostDoc ein Jahr im Institut geblieben. Jetzt wird dieses Projekt mit einer Publikation abgeschlossen. Danach möchte ich weiterhin in der Wissenschaft bleiben. Da ich bisher in Deutschland geblieben bin, würde ich mich gerne im europäischen Ausland ausprobieren. Die Position als Gruppenleiter reizt mich momentan noch nicht, da mich die administrativen Aufgaben und der Geldbeschaffungszwang abschrecken. Ich würde gerne so lange wie möglich selbst im Labor stehen.

GfG: Dazu wünsche ich Ihnen viel Erfolg und hoffe, dass der Elisabeth-Gateff-Preis hilft, Ihre beruflichen Ziele zu verwirklichen. Vielen Dank für das Gespräch. ■

Stellungnahme der GfG zur Initiative „Save Cruelty Free Cosmetics“

■ Unter dem Namen „Save Cruelty Free Cosmetics“ ist über eine Unterschriftensammlung eine Initiative zur Neuregelung von Tierversuchen in das EU-Parlament eingebracht worden. Eine Entscheidung hierzu wird für Juli 2023 erwartet, wobei momentan mit einer großen Unterstützung durch das Parlament zu rechnen ist. Die Bezeichnung dieser Initiative ist irreführend, da Tierversuche zum Testen von Kosmetika seit 1998 in Deutschland und seit 2004 in der gesamten EU verboten sind. Vielmehr sollen mit Hilfe dieser Initiative Tierversuche generell und damit auch in der Forschung weitestgehend unmöglich werden. So heißt es unter Punkt 3 der Forderungen „3. Modernise science in the EU. Commit to a legislative proposal plotting a roadmap to phase-out all

animal testing in the EU before the end of the current legislative term.“ (https://europa.eu/citizens-initiative/initiatives/details/2021/000006_en)

Nachdem das Tierschutzgesetz im Jahr 2021 erneut novelliert und verschärft wurde und WissenschaftlerInnen bereits jetzt einer aufwendigen Genehmigungs- und Dokumentationspflicht von Tierversuchen sowie engmaschigen Kontrolle unterliegen, ist eine weitere Verschärfung mit dramatischen Konsequenzen für die biologische, biomedizinische und medizinische Grundlagen- sowie angewandte Forschung in Europa verbunden. Mögliche Konsequenzen dieser Gesetzesänderung wären eine Auslagerung dieser notwendigen Experimente sowie der Wegzug von Expert*innen ins Non-EU Ausland, was

zu einem schwerwiegenden Verlust von wissenschaftlichen Innovationen innerhalb der EU führen würde. Neue Erkenntnisse zu biologischen Prozessen, Entdeckungen von diagnostischen Markern und die Entwicklung von innovativen Therapien bei Erkrankungen wären in der Zukunft in der EU nicht mehr möglich. Die Gesellschaft für Genetik unterstützt daher die Petition der Gesellschaft für Immunologie an die EU-ParlamentarierInnen mit der Aufforderung, ihren Standpunkt basierend auf Fakten zu überdenken und dieser Initiative nicht zuzustimmen. Ein jeder kann sich hieran mit einem Brief an die jeweiligen Parlamentsabgeordneten beteiligen (<https://dgfi.org/forschung/tierversuche-bleiben-unverzichtbar-in-forschung-und-klinik/?sfw=pass1682079257>). ■